

Erlaubnis  
an allen Verlagen.  
Bezugspreis  
in der Verkaufsstelle 250.—  
in den Ausgabestellen 260.—  
durch Zeitungsbüro 300.—  
am Postamt 275.—  
im Ausland 20 deutsche Mark

Gesprecher: 4246, 2273,  
8110, 3249

Botschaftskonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung, Arbeitsniedrigung oder Ausverkündigung bei der Bezieher letzten Urteil auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Pozener Tageblatt

(Pozener Warte)

Angelpreis  
f. d. Grundschicht bis  
Angeleitete innerhalb  
Polens... 40.— M  
Westen... 120.— M  
Für Anträge aus  
Deutschland 2.50 M  
im Reklametell 10.— M  
in deutscher Mark.

Telegrammabreiter:  
Tageblatt Poznań.

Geburtskonto für Polen: P. K. O. Nr. 200233 in Poznań

## Hoffnungslos?

Das Jahr 1921 hat nicht den Frieden gebracht, den jeder erhoffte und ersehnte. Überall wucherten Hass und Feindschaften weiter, und das europäische Festland geriet immer tiefer in den Wirtschaftskrieg. „In Einigkeit wurden kleine Dinge hochgebracht, aber Uneinigkeit zerstört die größten.“ so lehrten schon die alten Römer. Wenn wird diese Unserwahrheit wieder Geltung haben, wann der Wirtschaftskrieg anhören, der die Völker immer mehr zermürbt? Wenn es so weitergeht, so werden sowohl Vermögen als auch Einkommen jedes Einzelnen weit mehr gefährdet als durch einen wirklichen Krieg. Nicht blutig wie in einem solchen sterben die Menschen dahin, sondern der Hunger mit seinen Wölfen, den Seuchen, würgt lautlos und heimlich Kinder, Frauen und Männer in den Wohnungen, in den Betten weit zahlreicher als auf den Schlachtfeldern der Krieg.

Die Bewohner der Großstädte, die gewöhnlich nicht weiter zu sehn pflegen, als der Straßendamm breit ist, machen Bühren und Menschen für die Not verantwortlich, nur nicht sich selbst. In dieser Zeit der Not und des Elends wollen sie weniger arbeiten als in der Zeit, da es ihnen gut ging. Sie glauben in der Forderung: „weniger Arbeit und mehr Lohn!“ das Mittel gefunden zu haben, die Armut abzuschaffen, und sie erreichen dadurch nur, daß noch mehr Menschen verarmen; denn auf einen höheren Lohn folgt ein Heraufsehen der Warenpreise, und daraus müssen die Gehälter der Festangestellten erhöht werden, und so geht es immer wieder im Kreis herum. Regiert die Masse in den Parteien so fort, dann dauert es nur einige Jahrzehnte, bis Europa in ein späteres Kolonisationsland Amerikas umgewandelt sein wird.

Die Lage Europas ist hoffnungslos, wenn jeder der Staaten östlich des Rheins aus eigener Kraft aus seiner Not herauskommen will. Keiner aber sieht dies bis jetzt ein. Jeder glaubt, in die Höhe zu kommen, wenn er die anderen herunterdrückt und merkt nicht, daß er dabei mitsinkt. Seht holen keine kleinen Heilmittel mehr, auch keine großen, wie Devisenverordnung, Danina usf., sondern nur das eine: nämlich Friede und Freundschaft mit jeder anderen Nationalität innerhalb und außerhalb jedes Staates. Das allein kann es fertigbringen, daß das europäische Festland in einer Wirtschaftseinheit, zur vollen Handelsfreiheit zusammenfindet. Der Augenblick dafür ist gekommen, da jeder dieser Staaten an einer besonderen Papierwährung leidet, die den Außenhandel erschwert, ja unmöglich macht. Für sie alle ist es möglich, eine gemeinsame Währung einzuführen, die weniger Schwankungen ausgesetzt ist als die leicht durch das Ausland zu drückende Papierwährung, und zwar die Roggenwährung. Mit ihr lassen sich die Vereinigten Handelsstaaten von Europa aufbauen.

Gehen die Völker nicht den Weg des vollkommenen Freihandels, mit dieser neuen Währung, sondern verharren sie weiter in dem kurzen Genuss der Paradiesenschaft und des Hasses gegen jede andere Sprache und gegen jeden anderen Glauben, dann bleibt ihnen nur die Wahl übrig zwischen Bolschewismus und kapitalistischem Mammunitismus. Von dem Bolschewismus hoffen Befürworter alle die Rollen, die da sehn, daß mit dem Achtunderttag und mit den höheren Löhnen die Armut nicht abzuschaffen ist, und sodann alle die Schwärmer, die da meinen, daß der Menschheit, die nur an den Gott des Bauches denkt und die nur leichten Sinnestauem begeht, von dort aus ein neuer Glaube, ein neuer Idealismus gebracht werden könnte.

Und auf der anderen Seite der kapitalistische Mammunitismus, d. h. die Anhäufung jener ungeheuerlichen Riesenvermögen in den Händen weniger Menschen, die die verschiedenen Unternehmungen und Betriebe in sich vereinen und keine Grenzen mehr kennen. Sie werden aus den einzelnen Ländern das herausholen was sie für ihre Betriebe brauchen. Sie werden in den einzelnen Staaten Zeitungen unterstützen oder halten, die die Leute für ihre Geschäftsinteressen und Anschauungen gewinnen. Ja, es wird ihnen nicht an Abgeordneten fehlen, die ihnen nach dem Munde reden, vielleicht gar Angehörige der Kommunistischen Partei. Diesen unheimlichen Mammunitisten aus Amerika, England oder Frankreich liegt nichts mehr am Nationalitätenstaat. Vermögen sie ihren Willen nicht durchzusetzen, so wird es ihnen nicht schwer fallen, den widerstreitigen Staat in einen Krieg zu verwickeln, um ihn dadurch ihrem Willen gefügig zu machen.

Vom Osten droht uns der Bolschewismus, vom Westen der Mammunitismus, wenn Minneuropa nicht durch Freihandel in einer einheitlichen Valuta sich selbst aus dem Elend heraus hilft. Dazu ist freilich die Mitarbeit Deutschlands nötig. Denn, in welchem Sinne man auch seine Silbersterbetrachtung einstellen möge: die Bedränngung, Versenkung und Verzweiflung der Deutschen hat bis jetzt keinem Lande dauernde Vorteile gebracht. Das hat als erstes Land Portugal erkannt, das mit Deutschland ein Wirtschaftsabkommen abschlossen hat auf Grund der Meistbegünstigung und Rückerstattung des noch nicht liquidierten deutschen Eigentums.

Wenn einer vorangeht, so folgen andere nachzufolzen. Staaten wie Rumänien und Südtirol haben keine Abneigung gegen Deutschland. Sie werden als Agrarländer bald überhüsse an Getreide und Vieh haben und müssen für deren Absatz sorgen. Deutschland kann beides gebrauchen

und mit den ihnen nötigen Industriegerätschaften bezahlen. Diesen Weg auf der internationalisierten Donau wird Deutschland um so eher gehen, je länger sich Polen dagegen sträubt, ein wirtschaftliches Abkommen mit ihm zu schließen. Solange Polen seine Kräfte nur zur Bekämpfung des Reichspolnischen verwenden wird, wird es im Wettbewerb mit den Nachbarstaaten zurückbleiben. Polen könnte ein zweites Nordamerika werden, das so schnell hochkommt, weil ihm die Kräfte aus allen Nationalitäten zur Verfügung standen. Polen befindet sich in ähnlicher Lage und hat erfahren, daß die Großpolen im Allgemeinen mit den Deutschen die wirtschaftliche Tüchtigkeit in ganz Polen geworden sind. Auf wirtschaftliches Gedeihen kommt es jetzt in den Staaten an; dieses wird um so größer sein, je mehr Toleranz herrscht, wie die Geschichte es jederzeit bewiesen hat. Daz das neue Jahr uns Toleranz bringen möchte, das erhoffen wir von ihm!

## Deutsch-portugiesisches Wirtschaftsabkommen.

Noch langen Verhandlungen ist Anfang Dezember ein deutsch-portugiesisches Abkommen zustande gekommen, durch das Portugal deutschen Waren mit sofortiger Wirkung die Meistbegünstigung zunächst für ein Jahr zu sichert. Die portugiesische Regierung hat sich weiterhin verpflichtet, alsbald eine Verordnung zu erlassen, nach welcher die deutschen Staatsangehörigen in Zukunft in Portugal und seinen Kolonien die gleiche Behandlung genießen werden, wie die Angehörigen aller anderen Länder; sie hat fernerhin zugesagt, die bisher noch in Kraft befindliche Kriegsabegabe gegen Deutsche aufzuheben.

Weiterhin hat die portugiesische Regierung sich verpflichtet, die beweglichen und unbeweglichen Güter der Deutschen Bartholomäus-Wohltätigkeits-Gesellschaft zurückzugeben, die deutschen Kirchen und Schulen, die beschlagnahmt und verkauft worden sind, zwangs-Rückgabe zurückzufordern oder im Falle des Rücklings die Grundstücke und das bewegliche Vermögen derselben durch andere gleiche Werte zu ersetzen, die privaten Effekten aus den deutschen, bei Kriegsausbruch in Portugal beschlagnahmten Dampfern, deren Freigabe die portugiesische Regierung im Prinzip schon zugestanden hatte, von der Zahlung aller Kosten für Lagerung und Verwaltung zu befreien und die Versteigerung deutscher Güter einzustellen.

Die portugiesische Regierung erklärt außerdem, daß sie nicht die Absicht hat, von der Ermächtigung des bekannten § 18 Anlage 2 zu Teil VIII des Friedensvertrages Gebrauch zu machen, daß sie vielmehr dem Parlament den Entwurf eines Gesetzes vorlegen wird, durch das auf dieses Recht verzichtet wird.

Außerdem hat sich die portugiesische Regierung prinzipiell bereit erklärt, gegen wirtschaftliche Zugeständnisse seitens Deutschlands das noch nicht liquidierte bewegliche und unbewegliche deutsche Eigentum in Portugal und seinen Kolonien zurückzuerstatten. Die Festsetzung der Einzelheiten über diesen Punkt bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten.

## Michalski über die Danina.

Warschau, 30. Dezember. Während seines Verweilens in Krakau erklärte der Minister Michalski in einer Unterredung mit Vertretern der Industrie und des Handels, daß die staatliche Banknotenpreise ihre Tätigkeit bedeutend herabgesetzt habe. Während die polnische Landesdarlehnskasse bis zum Oktober 20 neue Milliarden Mark monatlich in Umlauf setzte, habe sie bis zum 15. Dezember nur 3 Milliarden herausgegeben und würde bis zum Schlusse des Monats nicht mehr als insgesamt 5 bis 6 Milliarden Mark in Umlauf setzen. Was die staatliche Abgabe anbetrifft, so hat die Krakauer Handelskammer dem Minister um Verstärkung der kritischen Lage in Industrie und Handel gebeten. Der Minister Michalski erinnerte die Vertreter der Kammer daran, wie viel Erleichterungen bei der Zahlung der Abgabe gewährt werden sollen. Man könne diese Abgabe mit Obligationen der Staatsanleihe und sogar mit Wechseln bezahlen. Der Minister sprach sich außerdem optimistisch über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Polens schon für die nächste Zeit aus. Außer der Einschränkung durch neue Banknoten, was sich als überflüssig erweist, wird ein sehr ausführlicher wirtschaftlicher Entwurf bearbeitet, der die Landesindustrie stark heben wird. Der Minister beklagte sich nur über den bisherigen Mangel an qualifizierten Finanzbeamten, der auf die Durchführung seiner Absichten hemmend einwirkt. In der Unterredung mit den Direktoren der Krakauer Bank kündete der Minister die Einstellung der Subsidien an die bisher den städtischen Gemeinden erzielt wurden. Diese Subsidien sind bisher an 27 Gemeinden gewährt worden. Sie sollen jedoch von Neujahr ab vollkommen aufgehoben werden. Hierdurch werden bedeutende Ersparnisse erzielt. Die Gemeinden müssen in Zukunft selbst mit Hilfe der Besteuerung ihrer Bewohner die Summen erzielen, die zur Deckung ihrer Ausgaben notwendig sind.

## Was mit Österreich werden soll!

Berlin, 30. Dezember. Die „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ bringt eine sensationelle Nachricht von der letzten Konferenz zwischen Schröder und Benesch in Lana, die eine der Cluppen auf dem Wege der vollen Teilung Österreichs bildet. Der Teilungsplan sei schon ausgearbeitet und stellt sich folgendermaßen dar: Ungarn würde eine Personalunion mit Rumänien eingehen, die Tschechoslowakei würde Wien mit den Kreisen Nieder-Oesterreich, Südmähren würde Steiermark, Kärnten und Ober-Oesterreich bis zur Donau erhalten. In Italien würde Südtirol und Vorarlberg fallen, Bayern würde sich mit dem Salzlandkanton und dem Rest von Ober-Oesterreich verbinden, sich von dem Deutschen Reich lösen und einen neuen Staat bilden. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

## Die Wiedergutmachung.

Die Mitteilung der Reparationskommission, daß sie die Vertreter der deutschen Regierung empfangen werde, steht in gewissem Zusammenhang mit Berliner Meldungen der Pariser Morgenblätter die sich dahin aussprachen, daß die deutsche Regierung beschlossen habe, den Staatssekretär Dr. Fischer nach Paris zu schicken, wo er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kriegsstaatenkommission sich mit der Reparationskommission in Verbindung setzen würde und dieser eine Reihe von Vorschlägen unterbreiten soll, welche die vorläufige Antwort der deutschen Regierung auf die Fragen der letzten Note der Reparationskommission bilden würde. Nach der Mitteilung der Reparationskommission behält sich aber die deutsche Regierung die endgültige Antwort auf die Note noch vor, bis die deutschen Vertreter mit den erhaltenen Ausklärungen wieder nach Berlin zurückgekehrt sind.

So viel scheint jedenfalls sicher zu sein, daß die deutsche Regierung die Verhandlungen über die Stundunfrage mit der Reparationskommission direkt führt. Die Ankündigung, daß die Reichsregierung mit ihrer Antwort auf die letzte Note der Reparationskommission bis nach der Konferenz von Cannes warten wolle, scheint nicht zuzutreffen. Die endgültige deutsche Antwort wird vielleicht nach der Rückkehr Dr. Fischers nach Berlin erfolgen und zwar schriftlich, gewissermaßen im Sinne einer Bestätigung des in diesen Tagen in Paris geschlossenen Abkommens.

## Ein italienischer Vorschlag für Cannes.

Rom, 29. Dezember. Ministerpräsident Bonomi gedenkt nach Blättermeldungen in der Konferenz von Cannes eine persönliche Tätigkeit auszuführen. Zu diesem Zweck arbeitet er mit dem Schatzminister de Ravella, dem Arbeitsminister Benito und dem Handels- und Industrieminister Belotti einen Vorschlag zur Regelung der Kriegsschulden aus. Auch das Handelsabkommen mit Russland werde hierbei zur Sprache kommen. Der römische Korrespondent der „Stampa“ erfährt aus zuverlässigen Kreisen, die Anzahl der italienischen Delegierten hätten den Wunsch dem englischen als dem französischen Standpunkt.

## Der Wiederaufbau Europas.

Paris, 29. Dezember. Der „Matin“ berichtet, daß in Künzledeutsche und englische Sachverständige zu einer gemeinsamen Konferenz mit französischen Vertretern in Paris zusammenkommen werden, um einen Plan für den Wiederaufbau Europas zu entwerfen. Auch die italienischen Delegierten hätten den Wunsch gehabt, an dieser Konferenz teilzunehmen, die von vornherein die Möglichkeit politischer Unstimmigkeiten ausschließe.

## Habenstein gegen einen Eingriff

### in den Goldbestand der Reichsbank.

Am Mittwoch fand in der Reichskanzlei eine Chefbesprechung statt, in der wiederum das Reparationsproblem erörtert wurde. Auch in der Sitzung des Reichskabinetts, das abends zusammentrat, stand die gleiche Frage zur Verhandlung. Ein Beschluss wurde nicht gefasst. In Wirtschaftskreisen urteilte man die Lage nicht sehr optimistisch. Man müsse bestimmt damit rechnen, daß wir bis zum 15. Februar die 500 Millionen Goldmark zu zahlen haben. Man ist bereits der Frage näher getreten, ob es nicht ratsam sei, den Goldbestand der Reichsbank anzugreifen. Doch spricht sich Reichsbankpräsident Habenstein gegen eine derartige Maßnahme aus.

## Ein neuer deutscher Schritt.

Paris, 29. Dezember. Der „Intransigeant“ teilt aus angeblich sehr guter Quelle mit, daß die deutsche Regierung der Wiedergutmachungskommission mitgeteilt hat, daß sie möchte über die am 15. Januar und 15. Februar fälligen Zahlungen geboten zu werden. Das Blatt meint, daß der von Deutschland unternommene Schritt darauf abzielt, die ursprüngliche Weigerung, die in dem Abkommen von London festgelegten Zahlungen zu leisten, einer neuen Prüfung zu unterziehen und die als a conto angebotene Summe bedeutend zu erhöhen.

Aus London wird gemeldet, daß die Wiederaufstellungscommission Einwendungen erhob gegen die Festsetzung von 500 Millionen Goldmark als Gesamtzahlung Deutschlands im Jahre 1922. Der „Intransigeant“ behauptet, daß man in London vereinbart habe, von Deutschland für das Jahr 1922 eine Gesamtzahlung von 500 Millionen Goldmark zu fordern. Das Blatt meint, daß in Cannes diese Vereinbarung wieder umgestoßen würde, da sich die französischen und belgischen Sachverständigen gegen eine solche auflehnen dürften.

## Deutsche Sachleistungen für England.

Pariser Blätter wissen von einem angeblichen Zahlungsplan Lloyd Georges zu berichten, nachdem u. a. England auf seinen Anteil an den deutschen Reparationszahlungen verzichten wollte. Man glaubt, Lloyd George werde, wenn er auf die deutschen Goldleistungen verzichtet, statt dessen Sachleistungen in gleichem Wert fordern. Befürchtungen deutscher maßgebender Kreise gehen dahin, daß England nicht bestimmt, diese deutschen Sachleistungen für seinen Bedarf zu verwenden, sondern für seine beabsichtigten Wirtschaftsbeziehungen mit Aufwand. So würde die Situation eintreten: Der angebliche Exporteur würde deutsche Waren nach Russland liefern und so der deutsche Exporthandel mit Russland völlig ausgeschaltet werden.

## Amerika nimmt an der Wirtschaftskonferenz nicht teil.

Paris, 29. Dezember. Aus Washington wird berichtet, daß Amerika an der Wirtschaftskonferenz der europäischen Staaten nicht teilnehmen wird. Der Präsident Harding ist der Ansicht, daß die europäischen Staaten noch viele wirtschaftliche Reformen einführen müssen, ehe Amerika sich zu einer Intervention zu Gunsten entschließt. Die amerikanische Presse bemerkt, daß der Londoner Botschafter Harder in Cannes keine offiziellen Vorschläge machen, sondern während der Beratungen nur die Rolle eines Beobachters spielen werde.

## Die Abrüstungskonferenz.

### Der Kampf ums Uboot.

Paris, 29. Dezember. Die Havas-Agentur berichtet aus Washington, der französische Delegierte Sarrault habe gestern endgültig erklärt, daß Frankreich sich mit einer Verringerung seiner Flotte zu einer niederen Tonnage als 330 000 Tonnen für Kriegsschiffe und 90 000 Tonnen für Unterseeboote nicht einverstanden erklären würde. Die englischen und der japanische Delegierte Frankreichs behielten sich vor, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Balfour bemerkte, daß die Absichten Frankreichs eine ständige Gefahr für England bilden, und dieses wird gezwungen sein, Verteidigungsschritte durch den Bau von Torpedos einzuleiten.

In der Antwort auf die Ansprache Balfours sprach der Vertreter Frankreichs Sarrault von den Differenzen, die Frankreich gebracht habe, um der Konferenz günstige Ergebnisse zu sichern. Frankreich habe sich bereit erklärt, die Zahl seiner Großkampfschiffe herabzusetzen, im Vergleich zu denen der Vereinigten Staaten, England und Japan ein bedeutendes Übergewicht besitzen. Sarrault begründete den Standpunkt Frankreichs in der Frage der Unterseeboote und betonte, daß Frankreich nur die Sicherung seiner Küsten und die Verbindung mit seinen Kolonien anstrebe, daß es bei weitem nicht beabsichtige, die Seestreitkräfte seiner Nachbarn, denen gegenüber es keinen Verdacht hat, zu bestimmen und auch seitens derser, die es seine Freunde nennt, Angriffe nicht befürchte. Am Schluß seiner Ansprache sprach Sarrault sein Bedauern über die falsche Auslegung des französischen Standpunktes aus und stellte fest, daß keine Macht sich auf die Hilfe und die Dienste seiner Nachbarn berufen könne in dem Augenblick, da die Sicherungsfrage seiner Grenzen und andere Lebensfragen in Betracht kommen.

### Kontrolle über das Kriegsgerät.

Washington, 29. Dezember. Die Havas-Agentur berichtet aus Washington, verschiedene Delegierte seien der Ansicht, daß die Konferenz das Kontrollrecht über neue Kriegswaffen festsetzen müsse. Es muß eine Kommission gewählt werden, die nach zwei Jahren die Ergebnisse ihrer Beobachtungen der nächsten Konferenz vorlegt.

Washington, 29. Dezember. Wie man hört, kam es zu einer endgültigen Verständigung über die Herabsetzung des Kanonenkalibers auf Hilfsschiffen bis zu 8 Zoll und auf Schiffen erster Klasse auf 16 Zoll.

## Eine neue große Abrüstungskonferenz.

Paris, 29. Dezember. Der Berichterstatter des "Echange Telegraph" erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß in den nächsten Tagen in Paris eine Besprechung stattfinden soll über die Einberufung einer großen neuen Abrüstungskonferenz, an der eine größere Anzahl von Staaten teilnehmen soll. Präsident Harding sei nämlich der Ansicht, daß unmöglich 5 Mächte der ganzen Welt Gesetze dictieren können.

## Aus Oberschlesien.

### Die Verwaltung in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 30. Dezember. Aus maßgebender Quelle wurden folgende Angaben über den Verwaltungsbauismus in Oberschlesien mitgeteilt. Grundlage der Verwaltungorganisation im polnischen Schlesien wird die Verfassung der Republik Polen und das organische Statut der schlesischen Wojewodschaft sein, das der Sejm am 10. Juli 1921 beschlossen hat. Das Staat führt in großem Umfang die Selbstverwaltung der Wojewodschaft durch, so daß der Wojewode zugleich Leiter der staatlichen Wojewodschaftsverwaltung und Vorsitzender der Wojewodschaftsselfverwaltung sein wird. Starostenwerden bestehen in Kattowitz, Pleß, Rybnik, Tarnow, Lubliniz und zwei Starostenen in Teschen-Schlesien, Wiesław und Teschen. Der Teil des Bautzen Kreises, der Polen zuerkannt wurde und gegen 70 000 Einwohner zählt, und Teile des Kreises Hindenburg, die 55 000 Einwohner umfassen, werden besondere Kreise bilden. Der Sejm der Starostenen dieser Kreise ist bisher noch nicht bestimmt worden. Sechs Starosten-Kandidaten sind schon vorgegeben. Fünf hervon sind Oberschlesiener, der sechste ist mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut. Alle Kreisfaktäre und Beamten werden aus Oberschlesiern gebildet. Gegen 2/3 der höheren Polizeibeamten werden sich aus Ortslementen zusammensetzen. Das niedere Polizeipersonal wird ganz aus Oberschlesiern gebildet werden.

### Vermögensliquidierung.

Warschau, 29. Dezember. In einer der letzten Sitzungen hat der Ministerrat beschlossen, folgendes bewegliche und unbewegliche Vermögen von der Liquidierung zu bereiten: a) Vermögen, welches Personen gehört, die in Industrieunternehmungen, im Berg-

## Das Geheimnis vom Brüderhof.

Roman von Erich Ebenstein.

Urhörericht 1918 durch Greiner & Comp., Berlin B. 30.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

IX.

Vor dem Bezirksgericht gab es ein paar spärlicher Anlagen mit Baumgruppen und Sitzbänken zu beiden Seiten des Weges.

Auf eine dieser Bänke, die abseits zwischen Sträuchern stand, schritt Frau Toni zu.

"Willst Du mir jetzt erklären, was Dein Benehmen eigentlich zu bedeuten hat?" fragte sie dann, den vor ihr stehenden Mann scharf mustern.

"Was soll dieser inquisitorische Ton?" lautete die ärgerliche Antwort. "Du tust ja gerade so, als hätte ich Dich nur weiß wie schwer beleidigt, wo ich doch nur aus Rücksicht für Dich — ich weiß wirklich nicht, was Du Dir denkst, Toni! Ich glaube, mein Benehmen ist in Anbetracht der Lage, in der Du Dich befindest, gerade taktvoll! Du bist in tiefer Trauer — Dein Bruder steht unter schwerem Verdacht —"

"Den er euch verdankt!"

"Mir nicht! Niemand kann tiefer bedauern, als ich, daß Berta sich im ersten Schreck zu unbedachten Worten hinreißen ließ!"

"Und darum verleugnest Du auch mich!"

"Verleugnen! Wer sagt das? Ich habe nur die Empfindung, daß jetzt nicht der Zeitpunkt ist . . ." Er stockte, nahm den Hut ab und trocknete sich mit dem Taschentuch die Schweißperlen, die ihm auf der Stirn standen.

"Warum sprichst Du nicht weiter?"

"Weil ich dachte, Du würdest mich auch ohne Worte verstehen! Sieh, Toni . . ."

bau, in Handelsunternehmungen usw. in dem Teil Oberschlesiens, das Polen zuerkannt wurde, beschäftigt sind, auf Grund der Dienstverträge mit den Eigentümern dieser Unternehmungen. b) Das Vermögen von Staats- und Kommunalbeamten die ihr Amt in dem genannten Gebiete ausüben und nach dem 1. Januar 1908 in diesem Gebiete ihren Wohnsitz genommen haben, insfern diese Personen auf ihren Posten mindestens 12 Monate vom Tage der Beschlusssitzung des Ministerrates ab gerechnet verbleiben. Der Text des Beschlusses des Ministerrates wird in Kürze im "Monitor polski" veröffentlicht werden.

### Die Arbeiten der Ausschüsse.

Kattowitz, 29. Dezember. Der Unterausschuß für Eisenbahnen wählte gestern einzelne Eisenbahnpunkte, die die künftige Grenze bilden werden. Der Unterausschuß für Wasserangelegenheiten nahm seine Beratungen in Hindenburg wieder auf.

Kattowitz, 29. Dezember. Der Bevollmächtigte der polnischen Regierung Olszowski ist hier eingetroffen.

## Danzig ratifizierte den polnisch-Danziger Vertrag.

Danzig, 20. Dezember. In der gestrigen Sitzung ratifizierte der Danziger Volkstag den zwischen Polen und Danzig geschlossenen Wirtschaftsvertrag mit 62 gegen 22 Stimmen. Die dritte Abstimmung findet in der nächsten Sitzung statt. Von Bedeutung ist der Standpunkt des Abgeordneten Niedlich, der am Schluß seiner Ansprache bemerkte, daß bei Annahme des Vertrages Danzig von zwei Seiten das geringere Gewalt habe, da die Entscheidung durch den Oberkommissar für Danzig unzweckhaft ungünstiger ausgefallen wäre.

## Sowjetrußland.

### Die Seeräuber von Kronstadt.

Kopenhagen, 28. Dezember. Das geheimnisvolle Verschwinden der nach Russland und aus Russland kommenden Schiffe in der Gegend von Kronstadt beunruhigt die öffentliche Meinung Schwedens. Die Angelegenheit wird diplomatischen Charakter annehmen und man erwartet offizielle Mitteilung. Die Russen, nach denen die Seeräuber in der Buchstabenfolge von Kronstadt hausen, bestätigen sich, jedoch lehnen bisher genauere Angaben.

### Rückkehr zur Privatwirtschaft.

Kopenhagen, 28. Dezember. Die Sowjetregierung ordnete an, daß nur die Privatunternehmungen Regierungseigentum sind, die vor dem 24. März 1921 nationalisiert wurden. Alles andere Privat-eigentum wird den früheren Eigentümern zurückgegeben werden. Kleinere Unternehmen, die nicht mehr als 20 Arbeiter beschäftigen geben, sofern sie vom Staat nicht ganz ausgenutzt werden, ebenfalls an ihre früheren Eigentümmer zurück. Für die Gegenstände, die der Staat requirierte hat, wird den früheren Besitzern keine Entschädigung gezahlt.

### Amerikas Beziehungen zu Russland.

Paris, 30. Dezember. Aus Washington wird berichtet: Hier ist ein Gerücht verbreitet, welches besagt, daß die vollzogene Änderung in der Politik der Sowjetregierung und ihre Absichten für die Zukunft zu einer Erneuerung der amerikanisch-russischen Beziehungen führen könne.

In Kreisen, die dem Weißen Hause nahe stehen, hört man, daß die Änderung der Richtung, die sich in der Politik der Sowjets bemerkbar macht, zu einem Aufnehmen von Handelsbeziehungen zwischen Amerika und den Sowjets führen kann.

## Albanien sucht einen König.

Basel, 27. Dezember. Die "Nouvelle Correspondance" meldet aus Neu-Jork: Wie gemeldet wird, hat der albanische Vertreter in den Vereinigten Staaten den Thron von Albanien Jerome Napoleon Bonaparte, dem Urenkel von Jerome Bonaparte, König von Westfalen und jüngstem Bruder Napoleons I., angeboten. Die Erwiderung lautet: "Ich weiß nicht, ob ich das Angebot annehmen soll, denn die Lage in Albanien ist derart verworren, daß ein König eine schwierige Aufgabe bedenken würde." — Der aussichtsreiche König ist ein Graduierter der Harvard-Universität und wohnt in Neu-Jork.

## Enver Pascha taucht wieder auf.

Moskau, 27. Dezember. Den "Somestijo" wird aus Tiflis gemeldet: Dem "Schafgatamari" zufolge richtete Enver Pascha an Atemal Pascha ein Schreiben, in dem er sich bereit erklärt, der Türkei zu dienen. Die große Nationalversammlung von Ankara denkt den Vorschlag nicht an, da sie Enver Pascha für einen Verbrecher hält.

## Der Aufstand in Ägypten.

Während eine Reutermeldung aus Alexandria mitteilt, daß der Generalstreik mißlungen und einige unbedeutende Demonstrationen unterdrückt seien, berichten die "Times" aus Kairo, daß die Lage kritischer geworden sei, und daß die ägyptischen Regierungsbeamten in den Aufstand getreten wären. In fast allen Schulen Ägyptens werde gestreikt. In Kairo wurden 11 Ägypter getötet und 14 verwundet. In Alexandrien sind über 400 Personen festgenommen worden. Zusammenstöße zwischen Nationalisten und britischem Militär werden auch aus Port Said gemeldet. In allen großen Städten ist der Kriegszustand erklärt. In Tanta hat sich die Frauen an die Spitze eines Demonstrationszuges gesetzt. In Port Said, Suez und Ismailia sind englische Kriegsschiffe eingetroffen. Eine Minenschiffslottille ist nach Oberägypten abgegangen.

### Die Opfer der Unruhen in Kairo.

Rotterdam, 29. Dezember. Der Professor Johann Orth, der, wie gemeldet wurde, bei den Unruhen in Kairo getötet wurde, soll der bekannte frühere österreichische Erzherzog gewesen sein, der vor Jahren auf geheimnisvolle Weise verschwand. Es wurde beschlossen, Bagdad und seine hauptsächlichen Anhänger im Ausland zu internieren.

### Französische Munition für Anatolien

London, 29. Dezember. Einer Meldung des "Daily Express" aus Konstantinopel zufolge, erregte dort die Nachricht grobes Aufsehen, daß britische Kontrollbeamte eine aus Frankreich kommende Schiffsladung von 200 To. Munition für Anatolien beschafft haben. Französische Beamte seien in die Angelegenheit verwickelt.

**Demonstration der Berliner ägyptischen Kolonie.** Die Mitglieder der ägyptischen Kolonie Berlins veranlaßten vor dem Palais der englischen Botschaft in der Wilhelmstraße eine eigenartige Demonstration. Sie fuhren in etwa dreißig Drachen vor dem Hause auf und ab und riefen laut: "Nieder mit England" und "Ägypten soll frei werden." Dann waren die Drachenkrieger auf die Straße, in denen ihrem Unwillen mit der englischen Herrschaft Ausdruck gegeben wird.

Die Ägypter fuhren dann in der Richtung Leipziger Straße davon, um nach einer Viertelstunde vom Brandenburger Tor aus wieder unter den Linden zu erscheinen, wo die gleichen Zeichen auf die Straße geworfen wurden. Zur irgend welchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die englische Botschaft war anscheinend über die Absichten der ägyptischen Kolonie unterrichtet und hatte polizeilichen Schutz des Botschaftsgebäudes erbeten.

### Die Aufstandsbewegung nimmt zu.

London, 29. Dezember. Die Aufstände in Kairo und Port Said nehmen mit jedem Tage an Umfang zu. Die Nationalisten zerstören überall das Eisenbahnnetz. In Kairo wurde die städtische Bahn zerstört.

Die englische Regierung hat an beiden Seiten des Suezkanals den Belagerungszustand verhängt. Die Bevölkerung, die Versuche der Zulammenrottung in diesem Gebiet machen wird, wird aus Flugzeugen mit Bomben beworfen werden, die giftige Gas enthalten, und wenn auch dieses nicht hilft, so werden alle Zulammenrottungen mit Granaten und Maschinengewehren befohlen werden. Die Schulen in Kairo wurden geschlossen. Die Aufständischen verteilten Plakate im ganzen Staat und riefen zur Aufrichtung der Soldaten auf, wo sich diese nur zeigen. In den europäischen Kolonien herrschte große Panik.

## Eisenbahneraufstände in Deutschland.

Berlin, 30. Dezember. Am Dienstag begannen in mehreren westlichen Bezirken Aufstände der Eisenbahner. Die Strecke Hagen-Ebersfeld-Düsseldorf hat sowohl den Personenverkehr als auch den Güterverkehr eingestellt.

### Ein Ultimatum der Eisenbahner.

Düsseldorf, 30. Dezember. Vom deutschen Eisenbahnerverband wird mitgeteilt: Im Anschluß an die Sitzung der Funktionäre der Direktionsbezirke Ebersfeld, Köln und Essen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bewilligung einer Lohnzehrung und eines Vorschusses von 750 M. bis spätestens Mittwoch nachmittag 2 Uhr gefordert wird. Die Frist wurde später bis Donnerstag verlängert. Die Ablehnung der Forderung wurde zweitels für die drei Direktionsbezirke Ebersfeld, Köln und Essen den Streik ergeben.

### Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Berlin, 30. Dezember. Wie der "Volksanzeiger" hört, hatten die Verhandlungen der Eisenbahner im Reichsverkehrsministerium im wesentlichen ein negatives Ergebnis. Sie werden fortgeführt. Eine endgültige Besoldungsregelung soll erst Mitte Januar vorgenommen werden.

**passende Frau mehr für den hochangesehenen Herrn Geschäftsführer der Sonne, nicht wahr? So meinst Du doch?**  
"Nein. Du tust mir unrecht," stammelte er, ohne sie anzusehen. "Es gibt andere Gründe . . . und überhaupt, wenn Du mir nur Zeit laßt wolltest . . . ich meinte ja nur, jetzt sei nicht der Zeitpunkt, über solche Dinge zu reden — aber später vielleicht — man muß ja doch erst abwarten . . ."

Zum dritten Male fuhr er sich mit dem Taschentuch über die Stirn. Über Toni Maibachs Gesicht zuckte ein verästlichtes Lächeln.

"Gib Dir keine Mühe! Selbst wenn Du noch wolltest — für mich gibt es nun nichts mehr abzuwarten! Aber wenn die ewige Gerechtigkeit kein leerer Wahnsinn ist, dann wird sie Dir diese Stunde heimzahlen!"

Ohne Gruß wandte sie ihm den Rücken und entfernte sich.

Wollte er sie zurückrufen? Seine fahl gewordenen Lippen bewegten sich, aber er brachte keinen Laut heraus. Die Zähne klirrten leise wie unter einem plötzlichen Frostschauer.

Wieder fuhr er sich über die Stirn.

"Nein — nein," murmelte er, "ich kann nicht anders — es ist unmöglich —"

Und doch hatte er sie einst leidenschaftlich geliebt — damals, als er in die Fremde ging und sie ein kaum der Schule entwachsenes Mädchen war. Ein gutes Teil davon war wieder in ihm aufgelebt, als er, heimkehrend, sie als Witwe wiederfand.

Sie hatte recht; es war nur der Geiz des Alten gewesen, der sein Geld nicht aus der Hand geben wollte, was sie gehindert hatte, längst ein Paar zu werden. Nun hätte es ja sein können. Aber wäre er nicht, von allem anderen abgesehen, ein Tor gewesen, mit Tonis mäßigen Erbteil irgendwo von klein auf anzufangen, wo er hier in der "Sonne" nun fast der Herr war? Die Stellung, zu der er sich jetzt durch die günstigen Ereignisse aufgeschwungen hatte, konnten sie ihm doch nie verschaffen. (Fortsetzung folgt.)

"Ich sehe nur eines, daß Du vergessen hast, wie wir vor dem Unglück zueinander standen! Damals nanntest Du mich heimlich Deine Braut und erklärtest mir, es nur darum nicht öffentlich tun zu können, weil wir, solange mein Vater lebe, nicht die Mittel besäßen, uns selbstständig zu machen. Jetzt — wo dies in absehbarer Zeit möglich wäre, stehtst Du mir gegenüber wie ein Fremder! Schon beim Leichenbegängnis habe ich es gefühlt, und dann jeden Tag deutlicher bis heute. Du hast Dich weder um meinen Schmerz gekümmert, noch wo ich blieb, noch hast Du mir heute, als uns der Zufall zusammenführte, ein freundliches Wort gesagt!"

"Ich vermied es der Leute wegen. Was sollten sie denken, wenn . . ."

"Was kümmert mich die Leute? Wenn Du es ehrlich mit mir meinstest, dann hättest Du dies gerade jetzt zeigen müssen! Es wäre Deine Pflicht gewesen, offen zu mir zu stehen, wo ich durch das Unglück der Meinen vereinsamt dasteh'e."

"Ich hatte Rücksichten gegen meine Schwester zu nehmen . . . sei vernünftig, Toni! Bedenke meine Lage ihr gegenüber, meine Stellung in der "Sonne" . . . ! Auch da gibt es Rücksichten zu nehmen . . ."

Er trocknete sich abermals den Schweiß von der Stirn. Dabei beirrte ihn ihr hohnvoller Blick, der sich förmlich in sein Gesicht bohrte.

"Warum siehst Du mich so an, Toni?"

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 30. Dezember.

Stadtverordnetensitzung.

Die nun wirklich endgültig letzte Sitzung der alten Stadtverordnetenversammlung eröffnete am Stelle des nicht anwesenden Stadtverordnetenvorstehers und seines Stellvertreters der Alteste der Versammlung, Stadtverordneter Offizierski um 3/4 Uhr mit der Verlesung eines Danischreibens des Teatr Narodowy für den Beschluss der Steuerbefreiung dieses Theaters. Darauf trat man in die Tagesordnung ein.

Stadt. Noliński berichtete über die Angelegenheit des Targ Poznański und verlas den Rechnungsbeschluß der letzten Messe, die einen Brüngewinn von 5½ Millionen ergeben hat. Er brachte drei Anträge ein, die von der Versammlung statt angenommen wurden: 1. Die Posener Messe gilt in technischer Beziehung als selbständiges Unternehmen. 2. Das Inventar der Messe soll zu Einkaufspreisen in den Vorausbau eingetragen werden. 3. Es wird dem Mejeauschuss aufgezeigt, eine richtige laufmännische Bilanz aufzustellen, die der Stadtverordnetenversammlung zur Annahme vorzulegen ist.

Es folgten persönliche Angelegenheiten. Der Anstellung des Maschinisten Sawicki und des Maschinenmeisters Bardechi (Berichterstatter Stadtv. Krause) und des Gärtners Simon (Berichterstatter Stadtv. Ballenstedt) nimmie die Versammlung zu.

Die Mittel zur Verstärkung des Titels 8 der Allgemeinen Verwaltung für 1921 wurden widerspruchlos bewilligt.

Eine längere Aussprache entfaltete die Bewilligung eines Betrages für den Bau eines Denkmals für die Vereinigten Staaten. Stadtv. Ballenstedt führte als Berichterstatter aus: Wer bekannt war sich in Warthau ein Komitee gebildet, das sich zur Ausgabe reichte, hat den Vereinigten Staaten von Amerika für die Teilnahme am Kriege und für die Versorgung polnischer Kinder ein Denkmal zu errichten. Der Finanzausschuss, der am Mittwoch zu nächst 50 000 M. für diesen Zweck festlegte, kam jedoch zu der Überzeugung, daß diese Summe zu gering sei und beschloß darauf die Bewilligung von 100 000 M.

Stadt. Gibichowski fragte, wie es denn komme, daß man die deutschen Denkmalüberreste in den Anlagen noch nicht beseitigt habe; die dafür in Aussicht genommene Zeit sei abgelaufen, und man habe noch nichts unternommen.

Der zuständige Magistrat erklärte, daß die Beseitigung der Denkmalüberreste mit großen Schwierigkeiten verbunden sei und große Kosten verursache, da das ganze Fundament aufgewühlt werden müsse.

Stadt. Dr. Pacakowski: Drei Jahre sind es nun, seitdem wir im Angesicht dieser „Grabdenkmäler“ leben, die, wie ich schon einmal sagte, keinen schönen Anblick darbieten. Dringend notwendig wäre die Beseitigung des Denkmals am Wilhelmplatz, und dann die Kanonen! Diese sind doch nicht fundamental, sondern stehen auf Mätern. Ich frage noch einmal, wer ist Eigentümer dieser „Spieljachen“? Wenn sie keinem gehören, so ist jeder befugt, sie mit nach Hause zu nehmen.

Stadt. Leitgeb erklärte, befürwortet die Ausschreibung eines Wettbewerbs für die Beseitigung der Steine, die gegenwärtig einen hohen Wert darstellen.

Stadtrat Franiewicz: Stellen Sie sich doch einmal den Platz Wolności (früher, Wilhelmsplatz) nach Beseitigung all dieser Dinge vor! Das Vernichten eines Baumes kostet einige Minuten, der Pflanzen und Bäume Jahre. Wenn man auf einmal alle Überreste beseitigt, so reichen 1½ Millionen Mark für diesen Zweck nicht aus. Es ist Unsinn, die Überreste zu beseitigen und dann für andere Zwecke teuren Marmor aus Schweden heranzuschaffen.

Stadt. Ballenstedt: Ich bin kein Gegner der Beseitigung, wünsche aber zu wissen, für welchen Zweck das Material übertragen werden soll. Eine Firma kann man die Arbeit nicht mehrere Firmen hierfür in Betracht kommen.

Die beantragten 10 000 Mark für das amerikanische Denkmal wurden darauf bewilligt.

Stadt. Bugiel interpelliert über die Entfernung der militärischen Anlagen und Fabriken aus Posen, die ungeheure Schäden und die Entlassung von rd. 6000 Arbeitern verursachen würde. Die zuständigen Stellen sollten daran denken, daß bis jetzt schon 6000 Arbeitslose in Posen vorhanden sind. Diese Ziffer würde nach Aufhebung dieser Fabriken auf 12 000 steigen. Auf die Wirtschaftsverhältnisse unserer Stadt nimmt man in Warschau keine Rücksicht. Dort steht man uns auf Schritt und Tritt feindlich gegenüber. Der Redner bringt schließlich folgende Anträge ein: 1. Die Regierung wird aufgefordert, diese Anlagen in Posen zu belassen; 2. der Magistrat wird aufgefordert, eine solche Beseitigung der Stadt nicht zugulassen.

Stadt. Budzynski: In diesem Vorgehen Warschau liegt ein System, das darauf abzielt, Posen herabzusetzen und zu degradieren. Hierin arbeiten Juden und auch manche der Unseren Hand in Hand. Man will uns das Bevölkerungsamt und die anderen militärischen Gebiete nehmen. Warschau möge sich solche Anlagen allein bauen und nicht unsere Einrichtungen benutzen.

Vizepräsident Dr. Kiedaga bemerkte, daß die Kündigungen der Arbeiter dieser Werkstätten rückgängig gemacht wurden, weil das Ministerium des ehemaligen preußischen Teilegebietes die erforderlichen Summen bewilligt habe.

Die Stadt. Budzynski, Ossowsky, Wolniowski und der Stadtrat Franiewicz sprachen sich ebenfalls, manchmal in scharfem Tone, für die Beibehaltung der militärischen Unternehmungen in Posen aus.

Darauf wurde eine Einschließung angenommen, die sich gegen die Schließung der genannten Werkstätten ausspricht.

Stadt. Bugiel erinnert zum Schluß an die 22jährige Tätigkeit des Seniors der Stadtverordnetenversammlung, der jetzt aus der Versammlung scheide, Offizierski, und bat die Versammlung, ihm den Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Darauf verlas Vizepräsident Dr. Kiedaga die Auflösung der gegenwärtigen Stadtverordnetenversammlung und gab eine Übersicht über die von ihr geleistete Arbeit. Schluß der Sitzung 8½ Uhr. △

# Übergriffe von Untervögeln gegenüber Ansiedlern. Ein Ansiedler aus Teresice, der schon seit 30 Jahren im Lande ist, und seine Krugwirtschaft vor 11 Jahren von seinem Vater im Pachtvertrag mit der Ansiedlungskommission übernahm, hat auch die Aufforderung bekommen, die Wirtschaft bis zum 31. Dezember zu verlassen, obwohl der Vertrag noch bis zum 31. Juli 1923 läuft. Am 28. Dezember erschien bei ihm der Kommissar Biemek aus Jaroschau mit einem Gendarm und einem Herrn, von welchem letzterem der Ansiedler erfuhr, daß er sich als Vächter um den Krug beworben hatte. Der Kommissar hielt dem Ansiedler vor, daß er widerrechtlich von seiner Belebung Gegenstände verkaufte hätte, weshalb er für Einführung eines Zwangsverwalters Sorge tragen müsse. Der Ansiedler erklärte, daß er sich mit Bezug auf den von ihm erhobenen Einspruch allem widersehen würde, und da er gut polnisch verstand, hörte er, wie hierauf der Kommissar zu dem Gendarmen und dem andern Herrn äußerte: „Hier ist nichts zu machen.“ Der Ansiedler griff hierauf in das Gespräch ein und betonte ausdrücklich, daß er sich nichts sagen lasse, worauf der Kommissar erwiderte, er würde zum Urzad Osadnicz fahren, um die Papiere zu besorgen und dann die erforderlichen Maßnahmen treffen.

Man sieht hier wieder deutlich, daß mit allen Mitteln versucht wird, die Ansiedler einzuschüchtern; wenn das nicht gelingt, wird mit weiteren Zwangsmitteln gedroht, damit den Ansiedlern ihre Besitzungen verliehen werden. Daher muß den Ansiedlern immer wieder augerufen werden: Bleibt fest und lasst euch durch nichts einschüchtern!

# Die Polizeistunde am Silvesterabend. Nach einer Mitteilung des Starostwo Grodzkie wird in der Silvesternacht die Polizeistunde für öffentliche Lokale (mit Ausnahme solcher mit Damenbedienung) bis 2 Uhr nachts verlängert. Gleichzeitig wird Artikel 7 des Gesetzes vom 23. April 1920 über die Verhinderung des Verkaufs von Alkoholgetränken, die mehr als 25 v. H. Alkohol enthalten, aufmerksam gemacht. An Festtagen darf solcher Alkohol überhaupt nicht vertrieben werden und an Tagen, die Festtagen vorausgehen, nur bis 3 Uhr nachmittags.

# Künstlerische Volksstücke. Am Freitag, dem 6. Januar abends 8 Uhr wird im Großen Saal des Evangelischen Vereinshauses auf Beratung des Deutschumsbundes eine Aufführung von alten Mysterienspielen stattfinden. Und zwar werden „Theophilus“, der Faust des Mittelalters, und das „Paradiesspiel“ gegeben werden. Wie bekannt, ist in Deutschland in den letzten Jahren eine Bewegung lebendig, die im Anschluß an die überliefersten alten Volksstücke die dramatische Kunst aus ihrem bisherigen Rahmen herausheben und der Gesamtheit des Volkes zugängig machen will, um durch das lebendige Mittel der Darstellung wirksam zu den Wurzeln eines schöpferischen Kulturrempfindens zurückzuführen. Wie wirksam die alten Stücke sein können, ist durch die Aufführung des Spiels von „Federmann“ durch Max Reinhardt bewiesen. Die hier in Posen zu Darstellung gelangenden Stücke sind nicht wieder eindrucksvoll, sie werden in einem streng stilisierten Rahmen gegeben werden. Es sei darauf hingewiesen, daß Mitglieder der Spieltruppe bereits in Schleswig-Holstein in den an Dänemark abgetretenen Gebieten, Brandenburg und Berlin mit großem Erfolg die gleichen Stücke zur Aufführung gebracht haben. Eintrittskarten zu 200, 200 und 100 M. sind im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben.

# Hoteldiebstahl. Einem Fräulein Kasimira Adamowska aus Birne, das im hiesigen Viktorahotel wohnte, wurden vorgeführt zwischen 7–12 Uhr nachts durch Einbruchsdiebstahl aus ihrem Zimmer ein lederner Koffer, verschiedene Damenkleidungsstücke, eine silberne Damenschmuckkette und eine silberne Brosche im Gesamtwert von 150 000 M. gestohlen.

# Taschendiebstähle. Einer Juliana Maginow aus Jastkula, Kr. Adeinau, wurde die vier Tage in Bromberg, als sie in einen Zug stieg, aus einer Taschentasche ein Buch mit einer dänischen Aufschrift 48 M. deutsches und 4 600 M. polnisches Geld und ein Paß auf ihren Namen lautend gestohlen. — Dem Leutnant Szymborski aus Wohlstein wurde am letzten Freitag auf dem hiesigen Bahnhofe am Fahrkartenschalter eine lederne Brieftasche mit mehreren Milizionen Ausweispapieren und 2 000 M. polnischem Geld von einem Taschendieb gestohlen.

\* Kolmar. 28. Dezember. Ein Ausstand brach am letzten Dienstag unter den Arbeitern der Steingutfabrik und der Fa. Cegieliski aus, weil die Löhne herabgesetzt worden sind. Die Differenzen sind noch nicht beigelegt.

\* Inowrocław. 29. Dezember. In den nächsten Tagen verläßt Tierarzt Schwieger unsere Stadt, um nach Stralsund überzusiedeln und dort die tierärztliche Praxis aufzunehmen. Die Abwanderung dieser hervorragenden und verdienstvollen Persönlichkeit bedeutet für das Deutschland unserer Stadt und ganz Kleinpolens einen schweren Verlust und eine fast unausfüllbare Lücke.

\* Kartaus, 21. Dezember. Bei der Pfarrerwahl in der evangelischen Gemeinde Kartaus fielen von 28 abgegebenen Stimmen 17 auf Pfarrer Müller-Kartaus und 6 auf Pfarrer Balke-Stendts. Pfarrer Müller ist somit gewählt.

Aus Kongresspolen und Galizien.

\* Błockawie 28. Dezember. Die Pfarrkirche in Błotnica bei Błockawie war vor kurzem der Schaublaue einer Mordtat. Der Broyß Brudnicki vollzog die Trauung des Landwirts Włodzimierz Wojciechowicz mit einer Franziska Lenartowska. Nachdem die Zeremonie beendet war und das junge Paar sich kaum einige Schritte vom Altar entfernt hatte, drängte sich ein Bauernmädchen aus einer Kirchenbank, trat an den Neuvermählten heran, richtete mit einer blitzschnellen Bewegung einen Revolver auf seinen Kopf und streckte ihn mit einem Schuß nieder. Die Mörderin verlor zu sterben, wurde aber von den Anwesenden festgenommen. Sie heißt Antonina Oswałd und erklärte, daß sie die Tat aus Rache begangen habe, da sie von dem Getöteten verlassen worden sei. Da die Mordtat innerhalb der Kirche begangen wurde, wurde diese geschlossen; es muß eine neue Weihe der Kirche stattfinden.

Zur Oldenburgerland.

\* Schneidemühl. 27. Dezember. Eine amerikanische Millionärin ist einem Schlosser der hiesigen Eisenbahnen verstorben. Er erhielt vor einigen Tagen die Nachricht, daß einer seiner Angehörigen in Amerika gestorben und er Erbe eines Vermögens von 25 000 Dollar geworden sei. Nach dem jetzigen Befestigungsstande sind das etwa 40 Millionen Mark. Der glückliche Erbe wird nach Amerika überseßeln, um die Vermögensobjekte — es soll ein Sägewerk sein — zu verwalten.

Dandel, Gewerbe und Verkehr.

Kurie der Posener Börse.

	Offizielle Kurie:	30. Dezember	29. Dezember
Bank Zieliński I—IX em. ungef.	220 + A	220 +	
Bank Handlowa Poznań I—VIII	360 +	360 + A	
Biuro Gospodarki Rolniczej i Gospodarki Mieszkaniowej	220 + A	—	
Bank Ziemię I—III	225 +	225 + N	
Centrala Skóra I—IV (exkl. Bez.) I—IV	230 + N	230 + N	
Pozn. Sp. Drzewna (exkl. Bez.) I—IV	515 +	500 + A	
Wyk. Wyrobów Chemicznych I—II	190 + N	190 + N	
Hurtownia Papiernicza III	175 + N	165 + N	
Hurtownia Papiernicza	150 + A	—	
Hurtownia Drap. 155 + N	145 + N	—	
Dr. Roman Maj I—IV (exkl. Divid.)	430 + N	410 + N	
Ciechlewska I—VII em. (exkl. Bezugsr.)	—	190 + A	
Patria	370 + N	350 + N	
C. Hartwig I—IV em.	320 + A	320 +	
R. Baranowski I—V em.	155 +	160 + A	

Inoffizielle Kurie:

	Bank Przemysłowa	200—205 + A	200—205 + A
Hartwig Kantorowicz (exkl. Kupon)	500 + N	—	—
Arcona	285—280 + N	—	—
Hersfeld-Vittorius	—	280 + A	—
Sarmatia	385 + N	390 +	—
Pneumatik	145 + N	145 + N	—
Trie	—	170 +	—
Wyroby Ceramiczne Protoszczyn	140 +	140 + N	—
Hurtownia Skóra II	180 + N	190 + A	—

Inoffizielle Notierungen der Posener Getreidebörsen

vom 30. Dezember 1921.

	(Die Großhandelpreise verstehen sich für 100 kg. bei sofortiger Waggonlieferung.)	Bezeichnung
Weizen	10 600—11 600	Weizenkleie
Roggen	7400	Roggenkleie
Braunerste	7500—8000	Kartoffeln
Hafer	7500—8000	Schminkbohnen
Weizenmehl 70 %	18 000—19 000	Reisnämen
Roggenmehl 70 %	10 000—11 000	Nüsse
Felderbohn	7500—8500	Ödernennig
		Fehlende Produkte ohne Handel. Weizen- u. Roggenmehl einschl. Säcke, Tendenz: ruhig.

Posener Viehmarkt vom 30. Dezember 1921.

	(Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.)	Bezeichnung
Rinder:	A. Ochsen I. Sorte 7500—8000 M. II. Sorte 6000—6750 M. III. Sorte 2500—3000 M. C. Kühe I. Sorte 6000—6750 M. II. Sorte 2500—3000 M. C. Färne und Kühe I. Sorte 7500—8000 M. II. Sorte 6000 bis 6750 M. III. Sorte 2500—3000 M. D. Kalber I. Sorte 9000 M. II. Sorte 8000 M.	
I. Schweine:	I. Sorte 17 000—17 500 M. II. Sorte 15 500 bis 15 500 M. III. Sorte 12 0	

Statt Karten.

Betty Tischler  
Albert Kallmannsohn  
Verlobte  
Czempin Magdeburg  
Empfang: 1. Januar 1922. [4478]

Stephansbrücke 33

[4478]

### Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem schweren Leiden verstarb gestern abend mein innig geliebter, guter Mann unser treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

### Ernst Peter

im Alter von 51 Jahren.

Die tieftraurenden Hinterbliebenen:  
Margarete Peter, geb. Arnold,  
Annie Peter,  
Käthe Peter,  
Margit Peter,  
Ilse Peter.

[4476]

Poznań, den 29. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. Januar, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Lukaskirchhofes, ulica Grunwaldzka 39, aus statt.

**Privat-Handelschule.**  
**Neue Kurse v. 4. Januar 1922 ab.**  
Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel u. Scheidlehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Esperanto usw. [4135]  
Sprechzeit, Poznań, sw. Wojciech 29, von 2-3 und außnahmeweise von 7-8 Uhr. Schulhaus im Zentrum der Stadt.

**250 Mg. gr. Landwirtschaft**  
an einer Mühle, guter Mittelboden, in Prod. Brandenburg, arrond. u. vol. gute Wasserkräft, lebendes und totes Inventar überkomplett, wegen Auseinandersetzung direkt vom Besitzer für den festen Preis von 1½ Million bei einer Mindestanzahlung von 1 Mill. deutscher Währ. zu verkaufen. Angeb. u. B. A. 4475 an die Geschäftsst. dieses Blattes erb.

**Fabrik-Grundstück.**  
Stillgelegte Brauerei, 1½ Hektar Grunfläche mit großen, modernen, massiven Gebäuden, im Regierungsbezirk Magdeburg, an schiffbarem Flusse gelegen, Bahnhofsnaher leicht herstellbar, ist  
**verkäuflich.**

Anfragen erbieten unter T. 550 an die Geschäftsstelle des Tangermunder Anzeiger erbeten.

### Apotheke

neut kurz-entfloßner Käufer bei einer Anzahlung bis 5 Millionen sofort zu kaufen. Bantreferenzen. Ausführliche Offeren unter 14027 an das Annoncenbüro „Par“, Poznań, ul. Fr. Rakoczyka 8, erbeten.

**Tausche** mein in Westfalen (mittlere, aber sehr belebte Industriestadt) gelegenes Haus mit gutgehendem Manufaktur- und Herrenmäzgeschäft gegen gleiches in gr. Stadt Grohpolens oder Pomeraniens. Giloßerten erbeten an [W 745]

**Nowicki, Poznań,**  
ulica Wroniecka 25.

Sehr gut erhaltenes

**Schwarzes Klavier,**  
Friedensware, 1914 gekauft, 1.35 Meter hoch.

**1 eiserne Geldschrank,**  
**2 wertvolle Bilder,**

historische Begebenheiten darstellend, zu verkaufen. Angebote unter U. 3. 4436 an die Geschäftsstelle die. Blattes erb.

**kompl. Motor, 10 PS., Dresch-**  
**sah u. eine Schrotmühle**  
sieben zum Verkauf. [4445]

**Mag. Wambeck, Janowiec.**

Verkaufe 2 flotte Esel (Hengst und Stute). Offeren unter 4458 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Herrn früh 3/4 Uhr entschlief saust nach längerem Leiden mein vielgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Konditoreibesitzer

### Gustav Erhorn

im 49. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Erhorn, geb. Tschuschke,

Gerhard Erhorn,

Ruth Erhorn.

Poznań, den 29. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, ulica Franciszka Ratajczaka 39, aus statt.

### Zum Silvester!

### Hartwig Kantorowicz

Tow. Akc.

Nast.

ulica 27. Grudnia 5

Telephon 3283 — Telephon 3283

### Flaschenverkauf

Probierstube! Probierstube!

empfiehlt

### Burgunder-

### Punsch

Ausgezeichnete

### L I K Ö R E

Erhältlich in unseren Filialen:

ulica 27. Grudnia 5

ulica Wroniecka 5

ulica Wielka 20

Stary Rynek 72

[Par 526]

**Zahle für Hasenfelle bis 650 m.**  
**Steinmarderfelle bis 32000**  
**Fischotterfelle bis 35000 „**

Beim Kaufabschluß von 100 000 M. wird Reise 4. Klasse vergütet.  
Kallmannsohn, Poznań, sw. Marcin 32 und 34. [4447]

### Kirchennotizen:

Kreuzkirche. Sonnabend (Silvester), 5: Gd. Greulich.

Sonntag (Neujahr), 10: Gd. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel.

Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Jahreschlussfeier.

gottesdienst. Saatish.

Sonntag (Neujahr), 10: Pred., Beichte

u. Abendmahl. Büchner.

St. Matthäi-Kirche. Sonnabend, 6: Lit. Jahres-

schlussgottesd.

Brummad.

Sonntag (Neujahr), 10:

Gottesd. 11½: Kinder-

gottesd. Ders.

Mittwoch, 6: Bibelpredigt.

Haenisch. Am 15. w. Schneider.

St. Paulskirche. Sonnabend:

Jahreschlussfeier.

6: Lit. Gottesd. Siemmler.

Sonntag (Neujahr)

10: Gd. Stuhlmann. — 11½:

Beichte u. Abm. Ders.

Mittwoch, 6: Bibelkund.

Siemmler.

St. Lukaskirche. Ulica

Ogrodowa 6 (früher Garten-

straße). Sonnabend, 6:

Jahreschlussabend. Junger-

mann. — Sonntag (Neu-

jahr), 9½: Beichte. Junger-

mann. 10: Predigt u. heil.

Abendm. Ders. 12: Christen-

lehre. Ders.

St. Lukaskirche. Sonnab-

end, 6: Jahreschlussd.

gottesdienst. Saatish.

Sonntag (Neujahr), 10:

Gd. Derlebe.

St. Petrikirche. Sonnab-

end, 6: Jahreschlussd.

gottesdienst. Rhode. — Sonn-

tag (Neujahr), 10: Gd.

Rhode. 11½: Kinder-

gottesd.

Donnerstag, 8:

Jungfrauenverein. — Frei-

tag, 6: Bibelstunde. Rhode.

Apelle der Diakonissen-

anstalt. Sonnabend, 8: Jahreschlussabend. Sa-

romy. — Sonntag (Neu-

jahr), 10: Gd. Derlebe.

Ev. Verein junger Männer.

Sonntag (Neujahr), 10: Pred., Beichte

u. Abendmahl. Büchner.

St. Matthäi-Kirche. Sonnab-

end, 6: Lit. Jahres-

schlussgottesd. Brummad.

Sonntag (Neujahr), 10:

Gottesd. 11½: Kinder-

gottesd. Ders.

Mittwoch, 6: Bibelstunde.

Brummad.

Christuskirche. Sonnab-

end, 6: Jahreschlussd.

gottesdienst. Rhode. — Sonn-

tag (Neujahr), 10: Gd.

Rhode. 11½: vol. Gd.

12: Sonntags-

abende. 9½: Jahres-

schlussgottesd. Rhode. — Sonn-

tag (Neujahr), 10: Pred.

12: vol. Gd.

13: vol. Gd.

14: vol. Gd.

15: vol. Gd.

16: vol. Gd.

17: vol. Gd.

18: vol. Gd.

19: vol. Gd.

20: vol. Gd.

21: vol. Gd.

22: vol. Gd.

23: vol. Gd.

24: vol. Gd.

25: vol. Gd.

26: vol. Gd.

27: vol. Gd.

28: vol. Gd.

29: vol. Gd.

30: vol. Gd.

31: vol. Gd.

32: vol. Gd.

33: vol. Gd.

34: vol. Gd.

35: vol. Gd.

36: vol. Gd.

37: vol. Gd.

38: vol. Gd.